

Was spricht für interkommunale Kooperation?

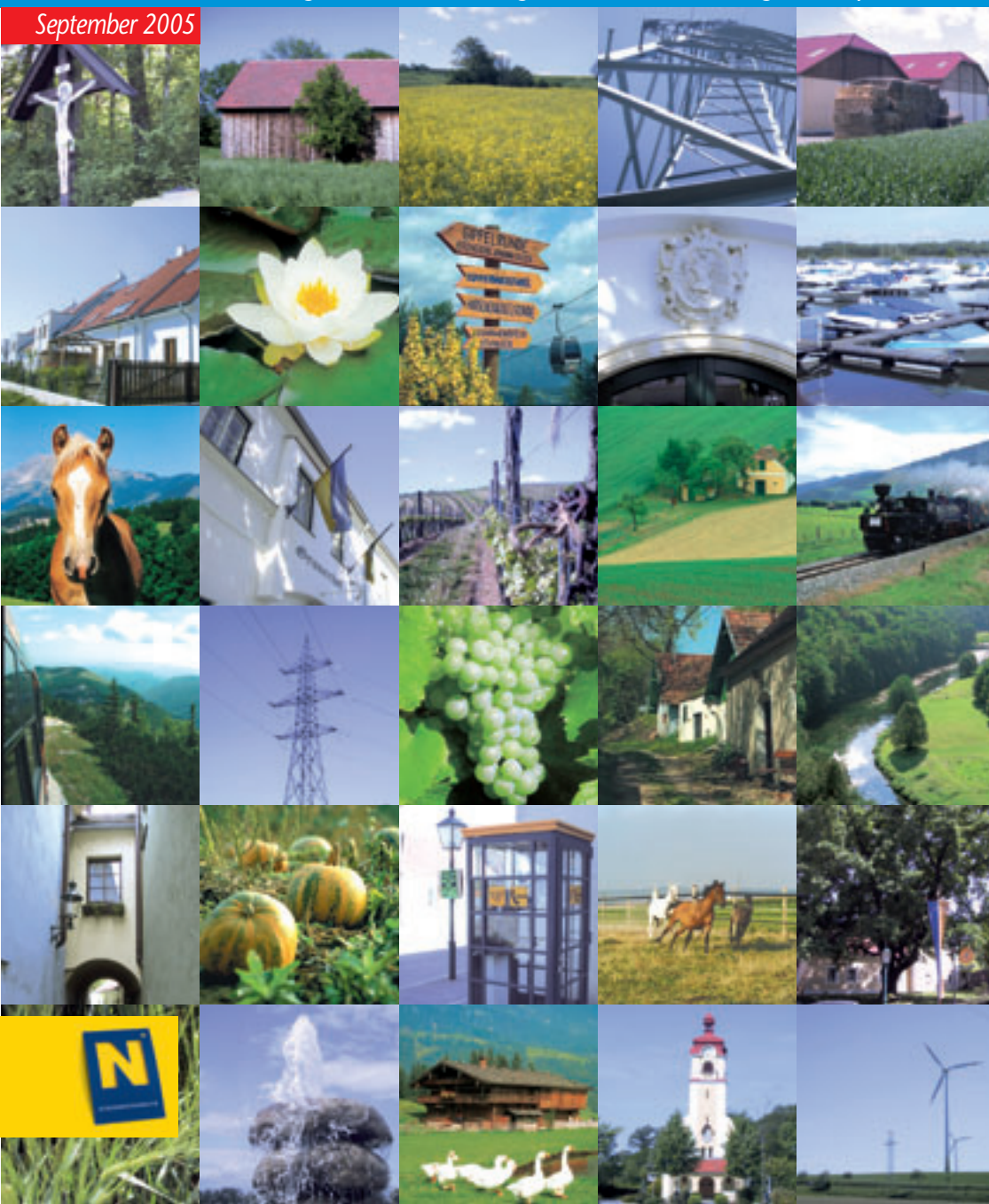
Kleinregionale Zusammenarbeit bietet vielerlei Vorteile für die Mitgliedsgemeinden:

- Entstehen von Synergien materieller und immaterieller Art („Das Ganze ist mehr als die Summe aller Teile“)
- Kostenreduktion durch Synergieeffekte
- Verminderung des Konkurrenzdenkens zwischen Gemeinden
- Intensivierung der Zusammenarbeit
- Verbesserung der Gesprächsbasis und der Handlungsmöglichkeiten für gemeinsame Lösungsansätze bei der Bewältigung von Abstimmungsproblemen
- Schaffung besserer Verhandlungspositionen – „Gemeinsam ist man stärker“
- Verstärkung der Identifikation mit überörtlichen Gegebenheiten und Potentialen
- Zugang zu Regionalfördermitteln
- Partizipation kleiner und/oder peripher gelegener Gemeinden an größeren regionalen Vorhaben
- Aufbau von langfristig stabilen Strukturen für die Entwicklung und Umsetzung von Projekten
- Langfristig kostensparende Verwaltungsstrukturen und modernes Verwaltungsmanagement (Professionalisierung, Flexibilisierung)
- Neue Instanz zur Strategieentwicklung und Entscheidungsfindung

Die Inhalte des Folders basieren auf der Studie „20 Jahre Kleinregionen in Niederösterreich, Entwicklungsverläufe und Perspektiven von Kleinregionen mit Kleinregionalem Entwicklungskonzept (KREK) – eine sozialwissenschaftliche Evaluierung“ erstellt von der Raumplanungskanzlei Fleischmann im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik.

20 JAHRE KLEINREGIONEN IN NÖ

Entwicklungsverläufe und Perspektiven von Kleinregionen mit Kleinregionalem Entwicklungskonzept (KREK)



Ansprechpartner

Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
DI Ilse Wollansky
A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1
Tel.: 02742/9005-14783, E-Mail: post.ru2@noel.gv.at
<http://www.raumordnung-noe.at>

Mag. Marianne Vitovec
A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1
Tel.: 02742/9005-14762
E-Mail: marianne.vitovec@noel.gv.at
<http://www.raumordnung-noe.at>

Wichtigster Partner des Landes im Bereich der Kleinregionen ist das REGIONALMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH. Information und Beratung erhalten Sie bei den jeweils zuständigen KleinregionenbetreuerInnen:

Regionalmanagement-Büro Waldviertel
Helene Maria Mader
Am Statzenberg 1
3910 Zwettl
Tel.: 0676/ 812 20 218
E-Mail: helene.mader@rm-waldviertel.at

Regionalmanagement-Büro NÖ-Mitte
Mag. Karin Peter
Hauptplatz 64, Haus 3
3040 Neulengbach
Tel.: 0676/812 20 344
E-Mail: peter@noe-mitte.at

Regionalmanagement-Büro Weinviertel
Dipl.-Ing. Ilse Höfling
Hauptstraße 31
2225 Zistersdorf
Tel.: 0676/812 20 217
E-Mail: ilse.hoeffling@euregio-weinviertel.org

Regionalmanagement-Büro Mostviertel
Mag. Stefan Pruckner
Mostviertelplatz 1
3362 Öhling
Tel.: 0676/812 20 216
E-Mail: stefan.pruckner@regionalverband.at

Regionalmanagement-Büro Industrieviertel
Mag. (FH) Annemarie Trojer
Schlossstraße 1
2801 Katzelsdorf
Tel.: 0676/812 20 219
E-Mail: a.trojer@industrieviertel.at

<http://www.regionalmanagement-noe.at>

Impressum:
Medieninhaber und Herausgeber:
Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Marianne Vitovec, Tel.: 02742/9005-14762
Grafische Gestaltung: Horvath Grafik Design, Druck: Gugler Print & Media



Vorwort



Die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit in Kleinregionen hat in Niederösterreich eine fast 20jährige Tradition. In diesen 20 Jahren haben sich die Gemeinden zunächst in gemeinsamen Gesprächen zusammengefunden und jeweils ihre Bedürfnisse formuliert. Aber sie haben auch gelernt, diese Bedürfnisse aufeinander abzustimmen und sich gemeinsame Ziele zu setzen. Auf diesem Weg konnten Potentiale bestmöglich ausgeschöpft und Ressourcen gespart sowie Konkurrenz- und Leistungsdruck vermindert werden. Die Einzigartigkeit der einzelnen Gemeinden wird zur gemeinsamen Vielfalt verbunden. Die Kleinregionen haben sich positioniert und diese Position auch in der Landesentwicklung verankert. Als wichtiges Grundprinzip gilt auch hier das Denken und Handeln in Generationen, das heißt die Ausrichtung aller Aktivitäten auf eine möglichst langfristige positive Wirkung. So hat das Land Niederösterreich wichtige Partner auf dem Weg zu einer nachhaltigen Landesentwicklung gewonnen.

Erwin Pröll

Dr. Erwin Pröll
Landeshauptmann von Niederösterreich



Kleinregionale Zusammenarbeit wird vom Land Niederösterreich groß geschrieben und in unterschiedlicher Weise gefördert. Als Förderinstrumente können Kleinregionale Entwicklungskonzepte, Kleinregionale Rahmenkonzepte und der Entwicklungsfonds für Kleinregionale Projekte angeführt werden. Das Kleinregionale Entwicklungskonzept stellt ein regionalpolitisches Instrument dar, mit dem Ziel, die Kleinregionen Niederösterreichs in ihrer wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen Eigenart und Vielfalt zu erhalten und zu unterstützen. Dabei werden die verschiedenen Fachpolitiken in der Kleinregion bestmöglich aufeinander abgestimmt, um einen Entwicklungsimpuls in der Region auszulösen. Das erste Kleinregionale Entwicklungskonzept ist bereits Mitte der 1980er Jahre entstanden – Zeit, ein Resümee zu ziehen und sich über Erfolg und Mehrwert der Kleinregionen, aber auch über eine weitere Optimierung Gedanken zu machen.

Ernest Gabmann

Ernest Gabmann
Landeshauptmann-Stellvertreter



Erfolg durch Kooperation

Die Erfolge der niederösterreichischen Kleinregionen sind vielfältig:

- Schaffung und Intensivierung von Vertrauen
- Besinnung auf die eigenen Stärken
- Aufbau einer gemeinsamen Identität
- Konkrete Projektumsetzung
- Sichtbare Ergebnisse, die bei gemeinsamen Veranstaltungen oder Messen präsentiert werden
- Kontinuität in der Zusammenarbeit
- Kreieren eines Logos oder einer Regionsmarke

Wichtig ist auch die Anerkennung der geleisteten Arbeit durch das Land.

Folgende Aspekte sind für die erfolgreiche Zusammenarbeit förderlich:

- Gemeinsame Handlungsfelder
- Klima des gegenseitigen Vertrauens
- Gemeinschaftliches Denken, Kooperationsfähigkeit
- Einbinden der Bevölkerung – die BewohnerInnen als ExpertInnen ihres Lebensumfelds
- Einrichtung eines Regionalbüros bzw. professionellen Kleinregionsmanagements
- Unterstützung durch das zuständige Regionalmanagement-Büro in Form von Information und Beratung
- Entwicklung einer Regionsmarke bzw. eines Leitprodukts als Fundament der Vermarktung der Kleinregion
- Feste/Veranstaltungen zur Identitätsstiftung (Kooperation soll Spaß machen)
- Kleinregionale Konferenzen
- Landesweiter Erfahrungsaustausch

Mehrwert des KREK für unterschiedliche AkteurInnen

Nicht nur die Mitgliedsgemeinden profitieren von der Kleinregion, sondern es entsteht darüber hinaus ein Mehrwert für die EinwohnerInnen, die Kleinregionen und das Land Niederösterreich:

MEHRWERT für ...			
die Gemeinden	die Bevölkerung	die Kleinregionen	das Land Niederösterreich
Abstimmung: Festlegung der am besten geeigneten Standorte, Einsparungen von Flächen, effiziente Nutzung von Ressourcen etc.	Möglichkeit, aktiv an der „Regionsgestaltung“ mitzuarbeiten (in Arbeitskreisen u. ä.)	Über die Umsetzung des Leitbilds Erreichung der gesetzten Ziele und beste Nutzung aller Möglichkeiten	Zielgerichteter Einsatz der Fördermittel
Weniger Konkurrenz untereinander	Erhöhung der Lebensqualität	Höherer Stellenwert innerhalb der Regional- und Landesentwicklung durch gemeinsames Auftreten nach außen und Leitbildumsetzung	Abstimmung zwischen kommunaler, regionaler und Landesebene
Multiplikatoreffekt: positive Impulse in einem Arbeitsfeld verstärken auch die Erfolge in anderen Themenbereichen	Entstehen von Identitätsregionen („Wir-Gefühl“)	Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen	Die Kleinregion als Umsetzungsplattform für Projekte und Ideen
Entstehen von Projekten	Entstehen bzw. Steigerung des Informationsflusses	Besinnung auf die eigenen Stärken	Die Kleinregion als konkreter Ansprechpartner
Nutzen von Synergien	Kennenlernen der unmittelbaren Nachbarschaft	Schaffung eingespielter Strukturen	
Gemeinsames Herangehen an neue Themen	Schaffung von Arbeitsplätzen	Erhöhung der Akzeptanz: Entscheidungen werden von relevanten AkteurInnen und der Bevölkerung mitgetragen	
Übertragung von Kernfunktionen auf die Kleinregion: Kosteneinsparung und Flexibilisierung	Steigerung der Angebotspalette		
Erfahrungsaustausch		Entstehen eines stimmigen Bildes – die Kleinregion als Ganzes	
Neue Formen der Zusammenarbeit basierend auf gegenseitigem Vertrauen			
Nachhaltiger Prozess für nachhaltig wirkende Ergebnisse			

Phasen bei der KREK-Erstellung im optimalen Ablauf

1. Vorbereitung

Setzen von vorgelagerten, vertrauensbildenden Maßnahmen zwischen den HauptakteurInnen z.B. Kontakte auf BürgermeisterInnenebene, Abhalten von gemeinsamen Veranstaltungen in der Region, Aktivierung bereits bestehender Netzwerke (Vereine u. ä.)

2. Einstiegsphase

In dieser Phase ist es wichtig, einander besser kennen zu lernen und die Basis für künftige Kooperationen zu schaffen. Die AkteurInnen sollen ohne Vorbehalte auf den Partner zugehen können und eine offene Gesprächsbasis ohne Angst vor Konkurrenz entwickeln.

Weiters ist die jeweilige Eigenheit der Kleinregion (Entwicklungsstand, Vorerfahrung) bei der Erstellung des Kleinregionalen Entwicklungskonzepts zu berücksichtigen.

3. Leitbild- und Zielfindungsphase

Hier nimmt die Themen- und Schwerpunktsetzung eine wichtige Rolle ein. Nicht der kleinste gemeinsame Nenner unter den Mitgliedsgemeinden ist zu suchen, sondern das größte Potential der Kleinregion. Es ist wichtig, einen gemeinschaftlichen Konsens zu finden: Wie kann für alle Beteiligten das Optimum erreicht werden? Jeder sollte die Möglichkeit erhalten, seine Wünsche offen auszusprechen und in der Runde zu diskutieren.

4. Umsetzungsphase

Mögliche Projekte sind an den Notwendigkeiten der Kleinregion auszurichten. In einem ersten Schritt können Projekte gewählt werden, die relativ rasch umzusetzen sind und Vertrauen schaffen. Priorität sollten Schlüsselprojekte haben, die die regionale Identität stärken. Parallel können bereits langfristige Projekte erarbeitet werden, deren Erfolge sich erst später einstellen.

Empfehlenswert ist die frühzeitige Installierung eines Kleinregionsmanagements als Informations- und Umsetzungsplattform. Eine jährliche Reflexion zur Lage der Kleinregion moderiert von externen BeraterInnen trägt weiters zu einer Optimierung bei.

5. Nachbetreuung

Diese ist der Beginn einer kontinuierlichen kleinregionalen Entwicklung! Sie ist entscheidend für die Qualität der Kooperation und der Projektumsetzung. Bei der Betreuung ist Prozessbegleitungs-kompetenz gefragt. Diese soll bis zur endgültigen Erfolgskontrolle (etwa 2 Jahre nach Erstellung des Entwicklungskonzepts) erfolgen. Dabei ist die Individualität der Kleinregion unbedingt zu berücksichtigen.

Handlungsbedarf

Auch das erfolgreichste Konzept muss immer wieder evaluiert werden. An diesen Punkten sollten Kleinregionen verstärkt arbeiten, um die erzielten Erfolge langfristig absichern zu können:

- Klare Festlegung der Ziele und Abgrenzung der Aufgabenbereiche
- Begleitung der Umsetzungsphase durch externe BeraterInnen
- Verstärktes Innenmarketing, Entwicklung einer regionalen Identität
- Strategische Begleitung: Setzen von Schwerpunkten, Setzen von Prioritäten, Entwickeln von Kriterien für die Projektauswahl, ...
- Prozessmanagement: Überprüfung der Zeitpläne und erreichten Ziele, Ansprechen kritischer Punkte, ...
- Jährliche Reflexion in der Kleinregion für eine strategische Entwicklung
- Zukunftskonferenzen als neue Impulse
- Rotationsprinzip beim Kleinregionsvorsitz
- Landesweiter Erfahrungsaustausch
- Ein neues Verständnis der Nachbetreuungsphase als eigentlicher Beginn einer weiterführenden kleinregionalen Entwicklung

